

XXIII.

Programm

des

**Königlichen Gymnasiums
zu Wohlau.**

Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola.

Von

Gymnasialdirektor **Dr. Oskar Altenburg.**

1896. Programm-No. 214.

Wohlau.
Buchdruckerei Dr. Schulze.
1896.

9W0
1
(1896)

214 B



XXIII

Prolog

Königlichen Gymnasiums

zu Witten

Probe einer Schulaufsatz von Julius Ahrholz

1897

Verlag des Verlegers Dr. Ahrholz in Witten

Preis 1/2 Mark

Verlag
Dr. Ahrholz in Witten
1897

Probe einer Schulauslegung von Tacitus' Agricola.

Auf die Bedeutung und die Stellung der Agrikola-Lektüre im Rahmen des Lehrplanes der Prima habe ich O.-Pr. Wohl. 91, S. 17 hingewiesen. Nach dem Einblick in die sittlichen Zustände unter Nero (Leseplan aus Tac. Ann. B. 12–15) erfrischt es, die Schüler vor das Bild eines wahrhaft grossen und selbstlosen Mannes zu stellen, in dessen Persönlichkeit sich das Wesen der *autoritas* verkörpert. Auch die Lesepläne aus Hor. Od. III und IV hatten bereits das Interesse der Schüler auf Sitten und Personen des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit hingelenkt. Agrikolas Persönlichkeit legt den Vergleich mit Modernem unwillkürlich nahe. Aber diese Lektüre liegt auch im Umkreise des kulturgeschichtlichen, ja auch nationalen Interesses. Agrikola hat das bisher unbezwungene Naturvolk der Britannen der griechisch-römischen Civilisation gewonnen. Tacitus' Worte: *idque apud imperitos humanitas vocabatur, cum pars servitutis esset*, bestätigen den Gedanken von dem Doppelgesicht der Kultur (O.-Pr. Wohl. 91, S. 6). Auch den Deutschen dachten die Römer bezwingende Segnungen ihrer Kultur zu; grossen Erfolg haben sie nicht gehabt, und das ehrliche Bekenntnis Germ. c. 37 verbunden mit dem naiven Wunsch c. 33 regen das nationale Empfinden des Jünglings angenehm an in dem Bewusstsein, dass es den Deutschen gegenüber mit der *servitus* der Civilisation wenig oder nichts geworden ist.

Aber die Lektüre des Agrikola ist schwer; in die Sprache des Tacitus dringt der Primaner des jetzigen Geschlechts nicht leicht ein, eine gute deutsche Übersetzung kommt nur mit grosser Mühe und unverdrossener Arbeit zustande. Im Sinne meiner Ausführungen Lehrpr. und Lehrg. Hft. 38, S. 20 ff. will ich in der folgenden Studie ein Versuchsfeld bebauen, indem ich aus dem Zusammenhang und dem Wechselverhältnis zwischen Inhalt und Form den Weg zur guten deutschen Übersetzung zeigen will.

Bezeichnen wir der Kürze willen die Hauptsätze mit A, die konjunkionalen Nebensätze mit a, die Partizipialsätze mit p. Je nach der Stellung der Sätze zu einander ergeben sich die Verhältnisse A : a, a : A, p : A, A : p. Der Neigung des Lateinischen entsprechend, das Bedingende dem Bedingten vorausgehen zu lassen, beachten wir das Satzgefüge A a A, welches der deutschen Gewohnheit, das Bedingte voranzustellen, entsprechend umzuformen ist. Partizipialsätze führen wir im Deutschen in zahllosen Fällen gleich auf — koordinierte — Hauptsätze zurück; ebenso lassen sich oft genug untergeordnete Sätze beiordnen. Der Schüler muss zu diesem Zwecke über den nötigen Vorrat beiordnender Partikeln als Ersatz für die lateinischen Konjunktionen verfügen, vielfältig verzichtet die deutsche Sprache selbst auf die Partikeln und begnügt sich mit geeigneter Interpunktion.

Ich wähle zur Auslegung aus die Kapitel 4–9; 18–22.

Kap 4. Agric. ortus — habuit, A. stammte aus (hatte seine Heimat in, A.'s Heimat war) . . . und hatte oder asyndetisch mit Semikolon. Bei colonia Foroiuliensium beachten wir den lat. Gebrauch, Leute für Stadt oder Land zu sagen (per Sabinos, Romani cum Carthaginiensibus bellum gesserunt = Rom mit Karthago), also: die Kolonie Forum Julii. Die Adjectiva vetus et

illustris vereinigen wir zu dem zusammengesetzten Adjekt.: altberühmt. Avum habuit, sonst avo usus est = er hatte zum Grossvater oder: sein Grossvater war. Uterque avus nach Hor. Sat. I 6, 3 avus paternus et maternus = väterlicher- und mütterlicherseits. Caesarum procurator = kaiserlicher Prokurator, da das lat. Adjectiv. einen mehr verallgemeinernden Sinn hat. Im nächsten Satze ergänzen wir zu senatorii ordinis *ör* (Satzbild p.), zu notus und meritis = erat. Nach der obigen Andeutung vom lat. Adject. ist ordo senatorius = Rang eines Senators, esse ordinis senatorii = im Range e. S. stehen. Bei Studium eloquentiae et sapientiae bemerken wir, dass das Lat. die griechischen Worte rhetorica, philosophia vermeidet, noch vielmehr die Adjectiva rhetoricus, philosophicus, daher die Hülfe durch den Genitiv (so corporis = sinnlich, animi = geistig). Seit Aristoteles bedingen sich Beredsamkeit und Weisheit, Rhetorik und Philosophie gegenseitig; letztere das Herz der Beredsamkeit, diese der Mund der Lebensweisheit. Daher vereinigen wir wie oben beide Begriffe zu dem einen: rhetorisch-philosophische Studien. Die älteren Schüler kennen aus der Tacituslektüre das Misstrauen der Kaiser gegen die Philosophen, zumal der stoischen Schule. Trotz der fortschreitenden Sittenverderbnis war die stoische Schule doch noch eine Macht; aber ihre Idealbilder von grossen Männern ähnelten den Helden des altrepublikanischen Rom (Hor. Od. III 6) so sehr, dass man hinter der Vertiefung in solche Idealbilder das Streben nach Wiederbelebung der altrömischen Republik witterte. Daher hier iram meritis est = in iram vocatus est u. ähnl. = er zog sich zu, iis ipsis virtutibus = gerade durch diese trefflichen Eigenschaften. Jussus et . . quia abnuerat, interfectus est: er erhielt den Befehl, musste, sollte; der bedingende Satz quia abnuerat kommt aus Ende: er fand seinen Tod (übersetze ähnlich laudari, vituperari!), weil er sich geweigert hatte. In dieser Weigerung lag der Schein der Staatsgefährlichkeit. Seine Mutter war Julia Procella, rarae castitatis; der appositive Genetiv ist im Deutschen adjektivisch wiederzugeben = eine selten (d. i. ungewöhnlich, natürlich vom Standpunkte des römischen Lebens aus, s. zu Tac. Germ. c. 19 O.-Pr. Wohl. 92, S. 6f.) keusche Frau. Educatus — transegit = p A, im Deutschen Beiordnung, wie Tac. dial. de or. c. 23 sagt: filius ex casta parente natus . . in gremio ac sinu matris educatus, so erneuert er hier das Bild aus der guten alten Zeit: mit Herz und Hand leitet sie die Erziehung ihres Sohnes, nicht mit der schwachen Nachsicht, die etwa alle Streiche des Knaben durchgehen lässt, sondern (wie aus Cic. in Verr. II 1, 112 in der Begriffsvereinigung diligentia indulgentiaque zu ersehen) mit dem verständnisvollen Eingehen auf die Individualität des Sohnes, davon wir in Hermanns Mutter in Goethes ‚Herm. u. Dorothea‘ ein so prächtiges Beispiel haben. So ging (ganz im Sinne der Schilderung Tac. dial. a. a. O.) Agrikolas Kindes- und Knabenalter hin per omnem cultum = in unausgesetzter (omnis ohne Ausnahme, lauter, ausnahmslos) Pflege honestarum artium, nicht der Künste, sondern Beschäftigungen, d. i. sittlicher Zucht, da honestus sich mit dem Begriff des Ehrbaren, Anständigen, Sittlichguten deckt. Übrigens verwandle den Satz educatus in einen aktiven Satz: sie leitete mit liebevollem Verständnis seine Erziehung und so verlebte er u. s. w. Wir kommen zu der Zeit der akademischen Studien. Wie heute gilt die Hauptsorge der Gefahr der Verführung; dies der Begriff illecebrae peccantium (der Gen. Plur. des Part. Praes. durch das entsprechende deutsche Abstraktum zu übersetzen, so voces admirantium, timendum). Vor der Verführung schützte ihn eine kerngesunde Natur; der lat. Begriffshäufung bona integraque entspricht im Deutschen eine Begriffssteigerung. Wer dächte hier nicht an des Pfarrers Urteil über Hermann in Goethes ‚Herm. u. Dorothea‘? Auch die Universitätsstadt Marsilia wirkte günstig. Der Vergleich mit modernen Studienorten liegt nahe. Der gebildete Ton, der keine Roheit aufkommen lässt, die graeca comitas, vereinigt sich mit dem Fernbleiben jenes unnützen Luxus, der den Eltern teuer genug zu stehen kommt. Dies luxuriöse Treiben ist nicht selten die Maske für den Mangel an Sinn für tiefere Bildung. So verstehen wir die wohlthätige Mischung

(mixtus et bene compositus), nennen aber nun den Ort nicht wohlthätig gemischt, sondern sagen, dass dort solche wohlthätige Mischung griechischer Bildung mit den bescheidneren Lebensansprüchen der Provinzbewohner (also nicht der Römer aus der Hauptstadt!) herrschte. Dieser Ort war die sedes und magistra studiorum; wir sagen, A. studierte dort, hielt sich nicht blos dort auf. Wir denken an die Bemühungen von Horazens Vater, seinen Sohn in Rom auf der ebenen Bahn sittlicher Tüchtigkeit zu erhalten (Sat. I 4, 105 f. und I 6, 76 ff.). Tacitus, A.'s Schwiegersohn, besann sich noch (memoria teneo = halte im Gedächtnis), wie A. gern erzählte (solitum narrare; beachte die adverbelle Übersetzung audeo dicere, nihil intermitto quin, facere non possum quin u. a. m.; zugleich die subjektive Färbung des Ausdrucks: gern statt oft, gewöhnlich!), er habe sich in prima iuventute = im Verlauf (wie in mit örtlichem Ablativ = im Bereich) über alle Massen in das philosophische Studium vertieft (das Bild haurire studium vom Becher, den man bis auf die Neige austrinkt); acrius, wir denken an den Sinn der Wurzel ac — griech. *ἀξ* —, stechend, schneidend, scharf, also hier mit mehr Energie, ultra quam über das Mass hinaus, nämlich das für den Römer und künftigen Senator zulässige. Der Römer treibt kein philosophisches Fachstudium, der Senator, der sich in solche Studien vertieft, würde sich nach dem oben Bemerkten argem Verdacht aussetzen. Das Satzgefüge A : a hausit, ni coercuisset wird deutsch A : A, die verbindende Partikel ist „aber“; prudentia matris = seine kluge Mutter (wie viarum asperitas, pratorum viriditas u. s. w.) wusste zu zügeln, zu dämpfen (wieder die subjektive Färbung des Ausdrucks!), incensum et flagrantem animum (wie gratus animus Dankbarkeit), Feuereifer (Begriffsschärfung statt der Begriffshäufung!); das Wort coercere von Wurzel arc — griech. *ἄρξ* — weist auf den Begriff eines Zaunes, also einer festen Einschliessung, Umfassung hin. Wir haben hier das erste Beispiel dafür, wie auch die bildlichen Wendungen des Lat. im Deutschen nicht immer durch die gleiche bildliche Wendung wiedergegeben werden können; Feuereifer lässt sich nur löschen oder dämpfen. Sein sublime et erectum ingenium = seine Idealität, sein Idealismus, seine Begeisterung oder deutsch richtiger: er in seiner Begeisterung strebte nach der pulchritudo ac species = dem schönen Bild, Phantasiebild, d. i. dem Ideal magnae et excelsae gloriae eines grossen und erhabenen Ruhmes, ja berühmten Mannes, wir dürfen selbst sagen nach dem Ideal eines grossen und bedeutenden Mannes. Wir denken an Rückert's Wort: Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll u. s. w. So fühlt gewiss jeder strebsame Jüngling. Aber der jugendliche Feuereifer regte sich vehementius quam caute (im klass. Latein cautius), mit mehr Heftigkeit, Inbrunst als Vorsicht angesichts der kaiserlichen Stimmungen. Später haben aetas sc. virilis = die reiferen Lebensjahre und ratio, Vernunft, vernünftige, reifere Einsicht mildernd, d. i. mässigend gewirkt (man vergleiche die Schilderung der einzelnen Lebensalter Hor. Ars poet. v. 156 ff.); retinuitque: wir beachten, dass que zwei Sätze mit einander im Verhältnis von Ursache und Wirkung verbindet, und daher, und so bewahrte er sich aus seinen philosophischen Studien, d. h. als Ergebnis (ex) seiner philosophischen Bildung modum = Takt, Mass, oder in subjektiver Färbung das Gefühl für Mass (ähnlich aequitas, elegantia, gloria, lucrum!). Wir denken an die griechische *σωφροσύνη*, die sich das ne quid nimis zur Norm macht, die die verheerende Wirkung jedes leidenschaftlichen Begehrens kennt und daher von sich fern hält. Tacitus fügt in Form eines Appositivsatzes, der im Lat. regelmässig vorangestellt wird, im Deutschen aber nachzustellen ist, hinzu: quod difficillimum est, deutsch demonstrativ: und das ist doch sehr schwer oder gar nicht so leicht. Das ist wahr, denn es erfordert ein ungewöhnliches Mass von Selbstzucht. — Wir erwarten sonach das Bild eines idealgesinnten Menschen (anders als die grosse Masse der damaligen Römer), der erfüllt vom Streben nach Ruhm sehr gut weiss, dass gloria virtutem tamquam umbra sequitur, also der

Schwerpunkt in der *virtus*, den Thaten liegt. Besonders aber werden wir zu verfolgen haben, wie jenes feine Taktgefühl sich in allen Lagen des Lebens bewähren wird.

Kapitel 5. Der junge Römer schloss sich nach Anlegung der *toga virilis* einem erfahrenen Staatsmanne eng an, um unter dessen Leitung das Staats- und Gerichtswesen kennen zu lernen. Alsdann trat er freiwillig in das Heer ein; wieder übernahm ein bewährter Führer seine Ausbildung; er teilte sogar sein Zelt mit dem jungen Manne, daher *contubernium* (*taberna* wie *saltare*—*insultare*, *calx*—*inculcare*, *sal*—*insulsus*). Agrikola diente im britannischen Heere unter Suetonius Paulinus, dem Tac. hier das Lob eines *diligens* und *moderatus dux* giebt, er ergänzt es Hist. II 25: *cunctator natura et cui cauta potius consilia cum ratione quam prospera ex casu placerent*. Diese Eigenschaft machte ihn zum militärischen Lehrmeister wohl geeignet. Ihm *adprobavit Agric. prima castrorum rudimenta*: man hüte sich, mit *rudis* den Begriff sittlicher Roheit zu verbinden, da es nur das Nichtgeschultsein bezeichnet; es handelt sich also um die Leistungen des Anfängers, mit welchen der Lehrmeister wohl zufrieden sein konnte (*adprobare aliquid alicui* = etwas zu jem.'s Billigung thun, jem.'s Anerkennung sich verdienen). Das Satzglied *p: electus quem aestimaret* machen wir Deutsche selbständig: war er doch auserwählt, um ihn durch näheren Verkehr zu prüfen (*aestimare* = taxieren, auf den Wert prüfen; das Ergebnis der Prüfung ist *magni* oder *parvi aestimare*). Man muss einem Menschen auch persönlich näher getreten sein, wenn man über seinen Wert sicher urteilen soll. Es entspricht Agr.'s Idealität, wenn er es mit dem Dienste so ernst wie möglich nahm. Tac.' Seitenblick auf die jungen römischen Offiziere im Lager zeigt, dass Horazens Mahnungen Od. III 2 (O.-P. Wohl. 93, S. 5 f.) wenig gefruchtet haben. Das waren Titularobersten (*titulus tribunatus* = der Charakter als Tribun), verstanden nichts vom Dienst (*inseitia* von *inscientia* wie zu unterscheiden?), machten aber aus ihrem Dienst ein Lotterleben (*in lasciviam vertunt*), benutzten ihre bevorzugte Stellung zu Urlaub, natürlich in die kultivierteren Städte, und zum Amüsement (daher *referunt ad*). Agrikola lernte, er diente, er war thätig. Die Kenntnis von Land, Leuten und Provinzialverwaltung kam ihm gewiss später zu statten, *nosei exercitui* (*medial* = sich bekannt machen) förderte das Zutrauen zu ihm, das Autoritätsgefühl, seine *scientia militaris* (s. über die 4 Haupttugenden des Feldherrn Cic. de imp. Gn. Pomp. c. 10 ff.) förderte das *discere a peritis*, das *sequi optimos* (= *optimorum exemplum*); seine *virtus* erkennt man an dem Streben nach ehrlichem, jedem Schein (*iactatio*) abholdem, aber furchtlosem Thun. Die gute Schule des Strategen zeigt sich darin, dass er *anxius* (d. i. *cautus*; cf. Cic. Tusc. IV § 13) und *intentus* vorsichtig, aber energisch verfuhr. Beispiele s. c. 20, daher mag sein Lehrmeister ihm manches nicht leichte Kommando mit Vertrauen übertragen haben (*nihil* = keinem Kommando entzog er sich). Es sah in Britannien böse aus. Das Heer schwer heimgesucht (*exercitatio* Komparativ zu *exercitus* = *vexatus*, nicht zu *exercitatus* = geübt!), die Provinz in *ambiguo*, d. h. ein unsicherer Besitz, es handelte sich um Behalten oder Verlieren (die Zusammensetzungen mit *amb* — oder an — weisen auf ein Hin und Her nach 2 Seiten). Aber Suetonius scheint doch der Situation gewachsen gewesen zu sein, denn das Heer rang sich durch, es musste erst um das Leben kämpfen (beachte den Unterschied *vita* — *salus* wie *periculum* — *diserimen*, *pecunia* — *pretium*), dann aber kämpfte es um den Sieg. Die Provinz blieb erhalten, daher die *gloria recuperatae provinciae*. Agrikola's Anteil muss erheblich gewesen sein. Wir lösen das Satzbild *a: A etsi agebantur, . . addidere* deutsch auf *A: A*, Verbindung durch aber, indes. Zwar leitete das Ganze (für das lat. Neutr. Plur. ist deutsch eine substantivische Übersetzung aus dem Zusammenhang zu finden!), den ganzen Feldzug der andre, nämlich Suetonius mit seiner Einsicht und verantwortlichen Oberleitung, und so kam auch der Ruhm, Britannien erhalten zu haben, ihm zu gute (*cessit in ducem*), indes Agr. konnte theoretisch (*artem*) und praktisch (*usum*) viel lernen.

und seine Kraft wachsen fühlen (stimulos), und so (que wie c. 4, Z. 19) erfüllte ihn (animum) ganz das Streben nach dem Ruhm eines Kriegshelden (s. z. c. 4, Z. 18). Freilich fügt Tac. hinzu, ein undankbares Streben in einer Zeit (der lat. Plur. deutsch durch den unbestimmten Artikel!), wo hervorragende Männer vom Neide der Kaiser absichtlich falsch beurteilt (sinistra interpretatio) wurden, daher der Ruf der Grösse (magna fama) gerade so gefährlich war wie der Ruf der Schlechtigkeit. Wie hebt sich dem gegenüber die Neidlosigkeit Kaiser Wilhelms I ab!

Kap. 6. Wir kommen zu der Periode des Eintritts in die staatsmännische Laufbahn (welche Ausdrücke lat. üblich?), hier bezeichnet durch ad capessendos magistratus. Das Satz- bild p A wird deutsch A : A, er schied zum Zwecke des Eintritts in die Beamtenlaufbahn nach Rom und dort heiratete er (welche sonstigen Ausdrücke?). Für das Übersetzen ins Deutsche beachte die verschiedene Art, wie das Lateinische und das Deutsche den Titel zum Namen setzt; dem Römer ist der Titel (ausser dem Kaisertitel) etwas Vorübergehendes, daher stellt er ihn appositiv hinter den Namen, dem Deutschen ist sein Amtstitel etwas Bleibendes, daher stellt er ihn vor den Namen. Die Bezeichnung natalia (wie Hist. II 86 claris natalibus) = Geburts-, Familienverhältnisse, klassisch genus, locus, also splendidis natalibus orta = nobilissimo genere, loco, wir sagen: eine Frau aus sehr guter Familie, [nämlich] Domitia Decidiana. Id matrimonium (wie id iter, is nuntius, is timor) = die Ehe mit dieser Frau gab ihm nitenti ad maiora = auf seinem Wege zu Hohem, zu den höchsten Stellungen (niti = sich anstemmen, um ein Ziel zu erreichen; Tac. Ann. II 16 turpi fuga in summa arborum nisi; wie immer ist der abstrakte Begriff das Letzte in der Bedeutungsentwicklung, also = das Streben nach; das substantivierte Neutrum maiora = summi magistratus) decus = Ehre, ehrenvolle Empfehlung, insofern ihn die Beziehung zu so hochachtbarer Familie in vieler Augen empfahl oder insofern als die Familie des Schwiegervaters nicht ohne Einfluss auf die Beförderung des jungen Beamten sein konnte, und robur, Kraft, Stärke = kräftigen, festen Rückhalt. Es fragt sich nur, ob ein Mann wie Agrikola sich seinen Weg wird anders als durch die eigene Tüchtigkeit gebahnt haben. Siehe seine Praxis c. 19. Die Schilderung der Ehe des Agr., mira concordia, mutua caritate, invicem se anteposendo mutet nach der Lektüre der Germania, aus der wir ja eine Romania herausgeschält haben, den Primaner ganz eigen an; denn man erwartet so schöne Erscheinungen kaum noch im römischen Leben, doch dürfen wir an Tac. Ann. 16, 71 und Hist. I 3 erinnern. Umgekehrt schwebt uns aus Hor. Od. III 24, 19 das wenig schöne Bild der coniux dotata vor. Das Bild der christlichen Ehe zeichnet der Religionsunterricht nach Eph. 5, nicht ohne auf den segensreichen Einfluss einer braven Frau nach 1 Petr. 3, 1 hinzuweisen. Aber derselbe Unterricht geht auch auf Wesen und Form der Höflichkeit nach Röm. 12, 10 näher ein; wörtlich stimmt τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγούμενοι mit unserm invicem se anteposendo. Angesichts der allgemeinen Verhältnisse der Zeit verstehen wir nun, wie Tac. der liebenden, sich dem Manne willig unterordnenden Frau so grosses Lob zollt; das Lob, das solche Frau verdient, sei um so grösser, je grössere Schuld eine schlechte Frau trifft, d. h. eine, die sich über den Mann überhebt, auf sein geistiges Wesen und Streben nicht mit Verständnis eingeht. — Agr. wurde Quästor, das Los führte ihn nach Kleinasien, dem Gebiete der alten griechischen Kulturstätten, wo Bildung und Reichtum, aber auch Luxus und Entsittlichung zu Hause waren. Agrikola liess nicht den Ort seines Dienstes noch die Person seines Vorgesetzten entsittlichend auf sich einwirken: corruptus est medial, d. h. reflexiv (beachte das r = se am Ende der passivischen Formen), liess sich verderben, letzteres zugleich die subjektive Färbung des Ausdrucks, wie sie dem Deutschen eigen ist. Aber die lateinische Sprache liebt bei gewissen geistigen Zuständen einen passivischen Ausdruck anders als das Deutsche: precibus tuis moveor = Deine Bitten machen Eindruck auf mich, cupiditate inflammor Begierde entflammt mich u. s. w. Also auch hier: keines wirkte

auf ihn verderblich, entsittlichend ein oder — er liess keines auf sich einwirken. Der nach Satz A folgende Satz a: *quamquam — esset* wird deutsch ein Satz A, Form der Verbindung: ‚freilich. Asien war reich‘ und *parata peccantibus*, vergl. c. 4 *illecebrae peccantium*, also bereit zur Sünde. Dies zu unbestimmt, gemeint Unehrlichkeit, unbefugte Bereicherung. Aber auch ‚bereit zu oder für unbefugte Bereicherung‘ könnte missverständlich sein; es soll zum Ausdruck kommen, dass sozusagen alles zum Zugreifen und Einstecken für den römischen Beamten bereit liegt. Wie c. 4 *illecebrae peccantium* Verführung war, so hier *parata peccantibus* = verführerisch. Das Schlimmste war aber die Persönlichkeit des Prokonsuls. Pronus, vorwärts geneigt (so von den Tieren im Gegensatz zu den Menschen, dann gebückt, um etwas zu suchen oder aufzuheben, dann geneigt, entschlossen zu *omnem aviditatem*, d. h. entweder *omnia genera aviditatis*, deutsch Hab-, Gewinn-sucht jeder Art (Tac. Hist. II 56 *lucra et quaestus*), also per fas und per nefas, oder *aviditatis omnium rerum*, habgierig nach allen Richtungen, Dimensionen (s. c. 4, Z. 8 per *omnem cultum*), würde er in einem ehrlichen, gewissenhaften Quästor doch ein Hindernis finden. Da sind persönliche Reibungen unvermeidlich; der Vorgesetzte wählte den Weg jeder erdenklichen Liebenswürdigkeit (*facilitas* von *facere*, ein Wesen, das leichten Verkehr möglich macht); mit solch berückender Freundlichkeit verband sich der Wink, mach's so wie ich, aber kommen wir uns nicht ins Gehege, wir drücken gegenseitig beide Augen zu, dies die *mutua dissimulatio mali*, wie Hist. a. a. O. Valens ein *alienae culpa dissimulatio* heisst. Man liest zwischen den Zeilen, wehe aber, wenn du meine Pläne durchkreuzest oder davon sprichst! — In jene Zeit fiel die Geburt eines Töchterchens, sein erstes Kind, ein Knabe, war gestorben. Wie c. 4 (*locus mixtus* etc.) sagen wir deutsch nicht *auctus est* er wurde vermehrt oder vermehrte sich, sondern seine Familie, sein Hausstand vermehrte sich. Wie vorher die Ehe mit Domitia ihm *decus* und *robur* auf dem Weg zu Höherem, so der Besitz des Kindes ein *subsidium*, er sicherte den Vorzug vor Hagestolzen und Kinderlosen, aber auch ein *solatium*, wie natürlich bei dem ausgeprägten Sinn für ein glückliches Familienleben. Agrikola kam nach Ablauf des Quästorjahres nach Rom; nach einem Jahre wurde er *Tribunus plebis*. Wir erkennen den *modus ex sapientia*, die Kraft der Selbstzucht, wenn er gerade in Rom sich ganz stille verhielt. Neros Eifersucht drängte ja alle besseren Elemente zurück und immer schlechtere gewannen des Kaisers Ohr. Daher gnarus sub Nerone temporum. Tac. schildert Hist. I 49 diese Zeit: *metus temporum* (die Schreckenszeit) *obtentui erat, ut quod segnitia erat, sapientia vocaretur*; ein schlaffer Mensch konnte seine Thatenunlust mit dem Namen Weisheit bezeichnen, ein Agricola handelte weise, wenn er nichts that (*inertia* = das Nichtsthun; *segnitia* = energielose Schläffheit, *pigritia* = Unlust, Verdrossenheit; *piget!*). So hielt es nun Agr. auch weiter als Prätor; *tenor ac silentium* ein *ἐν δὲ ὀνόμῳ* = ein fortgesetztes Schweigen, Stille sein, Sichstillverhalten. Zum Glück war er nicht *praetor urbanus*, da sind dem ehrlichen Manne gewiss schwere Konflikte erspart geblieben. Aber zu seinen Verpflichtungen als Prätor gehörten die Spiele, welche früher Sache der Aedilen waren. Man kennt die Schilderung Cic.'s in Verr. V § 36; man weiss, welcher Luxus oft genug getrieben wurde (Cic. Verr. IV § 6, IV § 33). Dies Schaugepränge machte ja den Wert des Amtes nicht aus, es diente der Repräsentation, daher die *inania honoris*, nicht die Nichtigkeiten, sondern die äusseren Seiten, Formen. Agrikola wusste auch hier das rechte Mass zu wahren: *medio* = auf dem Mittelwege, der Mittelstrasse = er hielt die rechte Grenze inne zwischen *ratio* = haushälterischer Berechnung, die also weiss, wie weit die eignen Mittel zu gehen erlauben, und *abundantia* = einem zwecklosen, prahlerischen Aufwand. Wir denken an eine Gediegenheit, die sich der Anerkennung im allgemeinen erfreuen durfte, *famae propior*; *fama* eine *vox media*, die je nach dem Zusammenhange in *bonam* oder *malam partem* zu übertragen ist, hier in *bonam partem* = guter Ruf, Billigung, Anerkennung. Es ergibt sich folgender Sinn: Die Spiele und das mit

dem Amte verbundene Schaugepränge führte Agr. auf, indem er die rechte Grenze inne hielt zwischen allzugrosser Einfachheit und zweckloser Überladung, und so vermied er Verschwendung, erntete aber doch (es ist der gegensätzliche Sinn von *ut — ita* zu beachten) Anerkennung. — Nero starb, es kam das Dreikaiserjahr. Aus unsrem neronischen Leseplan wissen wir, wie Nero nach dem Brande Rom Geldmittel beschaffte, Tac. Ann. 15, 44: *inque eam praedam etiam di cessere, spoliatis in urbe templis egestoque auro, quod triumphis, quod votis omnis populi romani aetas prospere aut in metu sacraverat etc.* Neros Tod hat wohl die Durchführung dieses Raubsystems verhindert. Galba wollte die geraubten Schätze den Tempeln zurückgeben. Eine Kommission, zu welcher Agrikola gehörte, hatte offenbar mit Hilfe von Inventarisationsverzeichnissen und wer weiss aufgrund welcher sonstigen Anhaltspunkte *donā recognoscere*, d. h. das Inventar jedes Tempels zu ermitteln. Das erforderte wohl eine *diligentissima conquisitio*. Denken wir an die Schilderung der Szenen beim Brande Roms nach Tac. Ann. 15, 38 und 41, so ist es lehrreich zu erfahren, dass die Kommission keinerlei Raub Dritter zu konstatieren in der Lage war. Dies kleidet Tac. in die Form: Agr. wurde . . gewählt und hatte mit seiner peinlich sorgfältigen Ermittlung den Erfolg, dass man in Rom zu dem Bewusstsein, der Empfindung kam (*sensi aoristisch* wie Hor. Sat. I 6, 2 *incoluit* und Ep. I 2, 5 *crediderim*), Nero allein habe sich an dem Tempelgut vergriffen. Immerhin eine dankenswerte Aufgabe für Agrikola.

Kap. 7. Das zu Ende gehende Dreikaiserjahr 68—69 schlug Agr.'s Herzen und seiner Familie eine schwere Wunde, so deutsch für lat. *vulnere adflixit animum domumque*. Wir kennen Otho aus der Poppäa-Geschichte Ann. 13, 45 f. In Lusitanien war O.'s Thätigkeit makellos: *integre sanctaeque egit, procax otii et potestatis temperantior*. Aber die *civilia arma*, die Thronwirren entfesselten die Leidenschaften. Wie Otho's Flotte in Ligurien hauste, erzählen wir nach Hist. II 12. An diese Greuelszenen knüpft Tac. hier an. Zerlegen wir zunächst das dreigliedrige Satzgefüge *p (vaga) a (dum populatur) A (interfecit)* in drei selbständige Sätze: Die Flotte schweifte umher, kreuzte plan- und ziellos an der Küste, plünderte die Stadt *hostiliter* = als wäre sie in Feindesland, und bei dieser Gelegenheit erschlug man Agr.'s Mutter. Agr. fuhr *ad solennia pietatis*, d. i. zum Begräbnis, das die kindliche Liebe ihr so würdevoll wie möglich ausrichtete, alsdann schloss er sich dem Vespasian an (*in partes transgressus est*), dessen Thronbesteigung ihm unterwegs gemeldet worden war (*deprehensus* = er wurde unterwegs überrascht). Wir können aber durch Auflösung des Satzgefüges und durch aktivische Übertragung (wie c. 6, Z. 8) eine bequemere Fassung gewinnen: er fuhr hin, unterwegs traf ihn die Nachricht . . ., er schloss sich sogleich an. Übrigens wird der gleichzeitige kirchengeschichtliche Unterricht Näheres über Vespasian in Galiläa (Belagerung und Eroberung von Jotapata) erzählt haben. Agr. mochte in der Person dieses tüchtigen, früher in Britannien bewährten (c. 13, Z. 14 f.) Generals die sicherste Gewähr für die Rückkehr geordneter Zustände sehen. Vespasian's Legat Mucianus eilte dem neuen Kaiser voraus nach Rom (Hist. IV 11) und übernahm die Präfektur der Stadt, mit ihr vorläufig das kaiserliche Regiment und die Sorge für die Ruhe Roms (*initia principatus* = die vorläufige Regierung, *statum vox media* hier in *bonam partem* = der ruhige Zustand, in subjektiver Fassung die Sorge für die Ruhe). Ves.'s zweiter Sohn, der spätere Kaiser, der dem Agr. mit so vielem Undank lohnen sollte, spielte eine widerwärtige Rolle (Hist. IV 2), er nahm sich *ex paterna fortuna*, d. i. nachdem es sein Vater zur kaiserlichen Würde gebracht hatte, das willkürliche, liederliche Treiben heraus nach dem Sprüchwort: *heroum filii noxae*. Für Agr. aber fand Mucianus bald einen geeigneten Wirkungskreis. Wir zerlegen wieder das Satzgefüge, den ersten Satz geben wir aktivisch: Muc. beauftragte ihn mit *delectus*, wir würden sagen dem Ersatzgeschäft, denn der Plur. bezeichnet die öftere Wiederholung derselben Thätigkeit; Agr. waltete seines Amts (*versari in aliqua re facienda*) unparteilich (*integre*, Wurzel tag — berühren,

durch Bestechungsversuche u. ähnl., vergl. c. 6, Z. 8) und energisch, rührig, eifrig; und deshalb übertrug Muc. ihm das Kommando über die 20. Legion, welche *tarde* (tadelnswerte Langsamkeit!) *ad sacramentum* (auf den Namen des neuen Kaisers) *transgressae* übergang, in subjektiver Fassung = sich entschloss, entschliessen wollte. Aus dem nicht ganz klaren Text scheint hervorzugehen, dass der Vorgänger im stillen noch wühlte (*seditione agere*, *sed* — *itio* = ein Auseinandergehen in *diversas partes*, also zugunsten eines Gegenkaisers). Man kennt solche Militäraufstände aus Tac. Ann. I 16 ff. und I 31 ff., auch da handelte es sich um den Thronwechsel und eine eventuelle Thronkandidatur; die 20. Legion war damals auch beteiligt. Diesmal müssen die Wirren arg genug gewesen sein, einigen Legaten mit konsularischem Range, also auch einer weitreichenden Amtsgewalt (*potestas*), wuchsen sie doch über den Kopf (*nimia*), so dass sie ihre *potestas* nicht in die Wagschale zu werfen wagten (daher *formidolosa* = Furcht, Grauen erweckend); ein Legat mit Prätor-Rang hatte zu wenig ausreichende *potestas*, vielleicht fing er die Sache auch persönlich ungeschickt an, daher *incertum sc. est*, ob *suo ingenio*, ob es an ihm lag oder an den Soldaten, ihrer leidenschaftlichen Erregtheit. Agr. hatte offenbar den Auftrag, die Legion unter allen Umständen zum Gehorsam zu bringen und die Schuldigen zu bestrafen (*ultor electus*). Vergleicht man aber die schrofferen Massregeln des Drusus Ann. I 29, die klügeren und grösseres Unheil verhütenden des Germanicus I 48 und bedenkt man, wie viele Opfer doch noch fielen, so dass Germanicus unter Thränen sprach *non medicinam, sed eladem appellans*, so zeugt es von Agr.'s klugem Takt, dem sicheren Zeichen der *autoritas*, der Macht seiner Persönlichkeit (O.-Pr. Wohl. 92, S. 16), wenn er die Ordnung thatsächlich herstellte, ehe er noch selbst erschien, daher *maluit videri bonos invenisse* (*invenire* = auf eine Sache stossen, sie also finden, ohne zu suchen; wenn er kommt, ist alles in selbstverständlicher Ordnung!) *quam fecisse*, d. h. durch alle Massregeln strenger Zucht, also der *potestas*. Dies Beispiel ist recht lehrreich für alle, die immer gleich nach den Mitteln der *potestas*, den schwereren Zucht- und Strafmitteln rufen und die Macht der Persönlichkeit zu wenig in Anschlag bringen. Die *autoritas* will verhüten, vorbeugen, bessern, die *potestas* muss warten, bis sie dann strafen muss. Man denke auch an die schöne Schilderung der Macht des Persönlichen Verg. Aen. I 148—153. Auch unsrer Zeit thäte es not, nicht nur das Autoritätsgefühl kräftiger zu fördern, sondern auch die Persönlichkeiten durch die Erziehung so auszugestalten, dass sie sich die Herzen derer gewinnen, auf welche sie dienstlich einzuwirken haben. Es ist ein übles Ding mit der *potestas* in den Händen von Menschen, die nichts dazu in sich haben, auch durch den Zauber ihrer Persönlichkeit zu wirken. Das war ja auch das Unglück im Zeitalter eines Gaius, Nero, Domitian.

Kap. 8. An der Spitze seiner 20. Legion diente Agr. unter Vettius Bolanus in Britannien, wo er als junger Soldat die ersten Sporen sich verdient hatte. Bolanus war eine phlegmatische Natur, der es an der rechten Energie den Britannen gegenüber gebrach, deren Haupteigenschaft die *ferocia* war (s. c. 11, Z. 14), nicht die Wildheit (*feritas*), sondern der hohe Grad von Selbstvertrauen, von Pochen auf eigener Kraft, eigenem Recht und eigener Freiheit. Setzen wir nach c. 5, Z. 6 die Kenntnis der Provinz und ihrer Bewohner voraus, so verstehen wir, wie schwer es dem thatkräftigen Manne geworden sein muss, unter solch einem Vorgesetzten sich stille verhalten zu müssen. Jeder thut es nicht und bringt es nicht fertig, weder heute noch damals. Agr.'s *modus ex sapientia* zeigte sich auch jetzt im rechten Licht: um dem Vorgesetzten nicht über den Kopf zu wachsen (*increscere*), wusste er zu bändigen, zu zügeln *vim et ardorem*, Kraft, Kraftgefühl, Hitze, glühenden Eifer, beide Begriffe vereinigt: glühendes Kraftgefühl, heissen Thatendrang oder unter Verwendung eines anderen, aber sinnentsprechenden Bildes (wie z. c. 4, Z. 17) Thatendurst. Wir besinnen uns auf das c. 4, Z. 18, c. 5, Z. 14 Berichtete; *ars* und *usus* lehren den Gehorsam in der militärischen Laufbahn, daher *peritus obsequi*; aber die philo-

sophische Bildung lehrt ihn den rechten Takt in allen Lagen des Lebens, daher *eruditus miscere*; wir wissen, die Pflichtenlehre war ein wesentlicher Teil der Ethik, eingehendere Forschung, wie sie sich in Cic. de off. I. III widerspiegelt, erwog die Möglichkeit von Kollisionen zwischen dem *honestum* und dem *utile* im praktischen Leben und lehrte den gegebenen Verhältnissen entsprechend sich zu entscheiden. Agr. entschied sich für das *honestum*, den Gehorsam, nicht für das *utile*, das kräftige Dreinfahren; trug doch auch nicht er, sondern der Vorgesetzte die Gesamtverantwortung. Anders, d. h. Agr.'s Wünschen mehr entsprechend war seine dienstliche Stellung unter dem neuen Vorgesetzten Petilius Cerealis, einem thatkräftigen Führer und klugen Menschenkenner. Daher fand unter ihm die Tüchtigkeit, der Heldensinn (*virtutes* in subjektivem Sinn) Raum zu exempla, Beispielen, Proben der Thatkraft = sich zu bewähren. Ein guter Vorgesetzter muss wissen, auf welche Kräfte er zu zählen hat; der jugendliche Untergebene soll es sich ruhig gefallen lassen, wenn ihm recht schwierige, anscheinend auch undankbare Aufgaben übertragen werden; es geschieht in *experimentum*, es ist die Feuerprobe für tüchtige Naturen. Wir kennen Agr. in dieser Hinsicht aus c. 5, Z. 7 f. Er erhielt Kommandos, die mit *labores* und *discrimina* verbunden waren (s. zu c. 5, Z. 11; die Gefahren waren also thatsächlich vorhanden!); nach dem Erfolg (*ex eventu*, also *vox media in bonam partem*) übertrug Cerealis ihm auch das Kommando über grössere Heeresabteilungen. Agr.'s Takt und wahre Ruhmbegierde, die sich von der leeren *iactatio* ganz wesentlich unterscheidet (Hor. Od. I 18 *et tollens vacuum plus nimio gloria verticem*), traf wieder das Richtige, nie *exultans* (*salire, saltare, springen, hüpfen, tanzen, exultare* ausser sich geraten, masslos werden, masslos sich äussern) in *suam famam*, das *Pron. poss.* vorangestellt zum Zwecke des Gegensatzes, um Ruhm für sich zu ernten; er blieb der *minister*, sein Feldherr hatte ihn nur abkommandiert, dieser war also der *autor* und *dux*, den die Ehre des Erfolges traf (vergl. Hor. Od. IV 14, 33 und Lehrg. und Lehrpr. Hft. 36, S. 32). Tac. rühmt solchen Takt als *virtus in obsequendo* (c. 8, Z. 3), *verecundia* = bescheidene Zurückhaltung in *praedicando*, die Folge war, dass kein Neid Höherer ihn verfolgte (*extra invidiam*), aber doch sein Ruhm unbestritten war (*nec extra gloriam*). In seinen Kriegsberichten wird wohl Cerealis das Verdienst dieses Offiziers gebührend gewürdigt haben. Vespasian war jetzt Kaiser, er kannte Britannien und die dortigen Schwierigkeiten; ihm als einer ehrlichen soldatischen Natur lagen die schlechten Eigenschaften eines Nero (c. 5, Z. 15 f.) unbedingt fern.

Kap. 9. Agr.'s Kommando ging zu Ende, er wurde in den Adelsstand erhoben; bisher war er *legatus praetorius*, jetzt erhielt er die Provinz Aquitanien, anscheinend ein bevorzugter Posten (*splendidae dignitatis*, d. h. es lag hierin eine glänzende Würdigung, Anerkennung); *dignitas* innere Ehre, *honor* äussere Ehre; wir müssen *dignitas* in Zusammenhang bringen mit *dignatio*. Es knüpfte sich an diese Berufung die *spes consulatus*, nicht die subjektive Hoffnung auf, sondern objektiv die Aussicht, die Eröffnung sicherer Aussicht auf das Konsulat. So trat nun Agr. wieder in das Gebiet der Civilverwaltung über. Beispiele von Verwendung höherer Militärs in Civilstellungen sind uns ja auch geläufig. Man bringt ein begreifliches Vorurteil (*credunt plerique*) dem Soldaten (*militaria ingenia*, der verallgemeinernde Plural des Lat. wird deutsch durch den Singular wiedergegeben) inbezug auf die administrativen Fähigkeiten entgegen, man traut ihm nicht die *subtilitas* zu, jenes scharfe begriffliche Denken, welches das Ergebnis jahrhundertelanger Rechtspflege in Rom war. Der Soldat ist ja an andre Formen der Rechtspflege gewöhnt, die *iurisdictio castrensis* (= im Lager, wie *iter nocturnum, pugna navalis* u. s. w.) grübelt nicht erst lang, sie entscheidet *secura*, prompt, sicher, *obtusior* — verzichtet auf juristische Spitzfindigkeiten, *plura manu agens* greift oft persönlich zu oder lässt eingreifen, überdies erfordert die Heereszucht sofortiges Einschreiten, das Hinziehen von Processen mit Hülfe aller Formen juristischer Findigkeit (dies die *calliditas fori*) wäre nicht angebracht. Man konnte

von Agr.'s fein entwickeltem Taktgefühl erwarten, dass er auch ohne theoretische Vorbildung kraft einer *naturalis prudentia*, einer zur zweiten Natur gewordenen Bildung und einem lebendigen Gefühl für Recht und Schicklichkeit *facile iusteque* das Rechte treffen werde. So treten wir vor das herrliche Bild des hohen Beamten, welches auch noch für unsre Verhältnisse viel Wahres enthält. Er wusste zu unterscheiden (*tempora divisa*) zwischen Dienst (*curae* Sorgen, in concreto dienstliche Sorgen) und Erholung. Man darf den Dienst nicht als unangenehme Unterbrechung der Freizeit, auch nicht als heitre Episode betrachten, aber in der Erholung soll der Dienst nicht eine Rolle spielen; dort der leichtfertige, hier der ungeniessbare, unliebenswürdige Beamte. So nach war Agr. im Dienst, also den Provinzialen gegenüber (*conventus*, Landtage, *iudicia* Gerichtstage) *gravis*, ja *severus*, dies die Ausdrücke für persönlichen Ernst, ja Strenge (*sachlich serius*), *intentus*, energisch, auf Alles näher eingehend. Nach dem Dienst (*ubi officio satisfactum*) fort mit der Amtsmiene (so wörtlich *potestatis persona*), fort mit der *tristitia*, *arrogantia*, *avaritia*. Aus dem Zusammenhange des Ganzen versteht es sich von selbst, dass wir hier nicht an persönliche, sondern dienstliche Eigenschaften zu denken haben. *Tristitia* ist nicht *luctus* und *maeror*; denke an *tristis vultus tyranni* = unheilverkündend, trauererweckend. Der römische Beamte verkörpert in seinem Amte die *maiestas imperii romani*, er hat unweigerlichen Gehorsam zu fordern, er hat die *potestas*, ihn zu erzwingen; darauf weist die *tristitia* hin. Der Beamte ist Römer, er steht hoch über dem Provinzialen, er fühlt oder muss sich im Dienst als Herr fühlen, er kennt in dienstlichen Forderungen kein Nachlassen, dies die *arrogantia*. Er kann aber auch an den vorgeschriebenen Lieferungen und Leistungen für den Staat nichts nachlassen, er vertritt das Interesse des Fiskus, wie Isokrates es schilderte, er verwaltete das Staatsgut, als wäre es sein eigenes, daher die *avaritia*, die Fürsorge für prompte Leistung des Geforderten, das Fernsein jedes schwächlichen Nachgebens und Nachlassens. Nun kam die Erholung; da war er wirklich ein *homo facilis*; das ist nicht soviel als ein *homo levis*! Der wahrhaft gebildete Mensch verleugnet auch in der Stunde der Erholung, des heiteren Scherzes nicht die Würde und Hoheit seiner Persönlichkeit (daher *facilitas non auctoritatem deminuit*), aber bei der strengen Sachlichkeit, die ihn im Dienste kennzeichnete, die nirgends persönliche Stimmungen und Launen in den Dienst mitbrachte, fühlte auch der Provinziale, dass er es mit einem Menschen zu thun habe, daher *severitas non deminuit amorem*. Das ist herrlich, aber Tac. hat recht, es ist sehr selten (der Appositivsatz wie c. 4, Z. 19 zu behandeln). Um so mehr verwahrt Tac. diesen grossen Mann gegen jeden Schein persönlicher Bescholtenheit; ja schon solchen Schein abwehren zu müssen (*integritatem et abstinentiam referre* = von seiner Unparteilichkeit und Unbestechlichkeit sprechen zu müssen) erscheint ihm schon wie eine Verunglimpfung seiner tüchtigen Persönlichkeit (*iniuria virtutum*). Indes es giebt auch einen Dienstfeier mit starkem selbstischem Beigeschmack; ihm ist es um den Schein zu thun, um das *famam quaerere*; man möchte sich preisen lassen als dienstbeflissen, man zerreisst sich scheinbar vor Eifer, man thut anscheinend mehr als nötig ist, aber es dreht sich alles um die *ostentanda virtus*, das Renommieren mit der Tüchtigkeit, der tüchtigen Arbeit. Das moderne Leben spricht in diesem Sinne von ‚Strebern‘, vom ‚Strebertum‘. Der römische Streber wusste sich auch *per artem*, d. i. durch künstliche Mittel ins rechte Licht zu setzen. Wir verstehen es, dass Agr. von solchem Strebertum nichts hatte. Gloria war ihm nicht *iactatio*, Ruhm nicht ohne ehrliche, tüchtige Arbeit; Agr. war von allem Scheinwesen weit entfernt. Es ist ein Zeichen von Strebertum die Art, wie der Beamte sich gegen Höher-, gegen Gleichgestellte und gegen Untergebene benimmt. Seine Stellung den Vorgesetzten gegenüber lernten wir schon kennen; Gleichgestellten gegenüber möchte die streberhafte *aemulatio* Alles besser wissen, viel klüger und erfolgreicher handeln, viel mehr Ehren einheimsen. Untergebene können *chikaniert* werden, man kann nörgeln, rechthaberisch sein u. dergl.

Ein schöner Ruhm ist es nicht *vincere*, denn der Vorgesetzte bekommt in der Regel recht; bekommt er nicht recht, so bleibt ein Stachel zurück in der Seele des Untergebenen, der an Sachlichkeit der Behandlung nicht glauben kann; so erfolgt zu leicht eine Einbusse an der Autorität, ein *adteri* (= ein Anfang zum zerrieben werden), und das ist wenig ehrenvoll (*sordidum*). Das sind doch recht beherzigenswerte Wahrheiten! — Noch nicht ganz drei Jahre (beachte das Fehlen von *quam* nach *minus*) musste Agr. auf diesem Posten verbleiben (*detentus est* = wurde festgehalten), dann wurde er mit der bestimmten Aussicht auf das Konsulat nach Rom berufen. Man wird Agr.'s Verdienste in weiteren Kreisen gekannt und gewürdigt haben, denn die öffentliche Meinung *opinio*, *se. vulgi* begleitete ihn im Geist auf den Weg nach Rom, zum Konsulat, zur mutmasslichen Konsularprovinz Britannien. Agr.'s Takt und Freisein von allem Strebertum blieb jeder Äusserung der öffentlichen Meinung fern, *ut illo sermone* (Unterschied von *oratio* und *sermo*?), d. h. er sprach nicht von der Sache, aber man hielt ihn doch für den geeigneten Mann. Tac. verallgemeinert: die *fama*, wie vorher *opinio* die öffentliche Meinung (die wir nach Hor. Ep. I 1, 70 f. oft genug als launisch, urteilslos und unzuverlässig kennen gelernt haben), irrt nicht immer, sondern trifft auch manchmal den Nagel auf den Kopf (*eligit*). Es können Beispiele aus der Geschichte auch der Neuzeit gesammelt werden. In der That erfolgte die Berufung nach Britannien sofort nach Ablauf des Konsulatsjahres, für Tac. um so denkwürdiger, als er während des Konsulats sich mit Agr.'s Tochter (c. 6, Z. 11) verloben durfte (*despondit* der Vater gab die Einwilligung) und vor der Übersiedelung Agr.'s nach Britannien sich verheiratete (*collocavit* der Vater gab sie zu dauerndem Besitz). Es war für Agr. eine besondere Ehrung, dass ihm auch das Amt eines *pontifex* übertragen wurde. —

Ich überlasse die Kapp. 10—12 der Privatlektüre; zu Vergleichen mit den betreffenden Partien der *Germania* (s. Lehrpr. u. Lehrg. Hft. 38, S. 59) rege ich an. Auch die Kapp. 13—17 können *privatim* gelesen werden. Da lassen sich Wiederholungen aus *Caes. bell. gall.* anknüpfen, ebenso Ergänzungen aus Tac. *Ann.* 14, 29 ff., Partien, die bei dem neronischen Leseplan wegbleiben mussten. Die Kapp. 18—22 aber enthalten ungemein wertvolle Züge, um zu einem klaren Gesamtbild von Agrikolas Persönlichkeit zu gelangen. Daher lege ich sie in der Klasse aus.

Kap. 18. Es ist eine weite Reise von Rom bis Britannien; doch kam Agr. schon im Hochsommer (*media aestas*) dort an. Tac. knüpft an den Vorbericht an: *hunc statum* (Zustand der Dinge, allgemeine Lage), *has vires* (wie Hor. Od. II 1, 2 = *modos* Wechselfälle, Wandlungen, schwankende Erfolge) fand er vor. Wir koordinieren die folgenden Sätze mit *eum*, ihrem Verhältnis zu *statum*, *vires invenit* entspricht im Deutschen einfach der Doppelpunkt. Die Lage war misslich genug: *milites ad securitatem vertebantur, hostes ad occasionem*. Wir werden im Deutschen für das gemeinsame Prädikat sinnentsprechend zwei Übertragungen suchen müssen: die Soldaten wandten sich zu, verlegten sich auf, wiegten sich in Sicherheit *velut omnia expeditione* = in der Annahme, heuer gebe es nichts mehr zu thun, die Feinde wandten sich zu, lauerten, warteten auf eine — günstige — (*vox media!*) Gelegenheit *se. zur Erhebung*. Es gährte im Volke; eine Schwadron, *agentem* (wie griech. *ἐλαύνειν, ἄγειν* = einen Ritt machte, operierte) hatten die Ordoviker fast ganz aufgerieben; *eo initio erecta est prov.*, wir sagen deutsch umgekehrt: das war der Anfang, das Signal zur Erhebung. Die allgemeine Stimmung war dem Unternehmen günstig; *quibus volentibus erat* wie *βουλομένοις* u. ähnl., die billigten *exemplum*, d. i. eine That, die Nachahmung finden sollte, Präcedenzfall, ersten Schritt, aber wollten nur erst wissen, wie sie mit dem neuen Gouverneur daran wären (*animum opperiri*). Sollte Agr. nicht schon von früher her dort bekannt gewesen sein, sollte ihm nicht der Ruf eines tüchtigen Mannes vorangegangen sein? Das nun folgende Satzgefüge mit *eum inversum* ist wörtlich deutsch gar

nicht wiederzugeben. Die eingeschobenen Sätze mit *quamquam* müssen als das Bedingende voraus — oder nachher genommen werden, wir koordinieren durch zwar oder allerdings (so im letzteren Falle); auch der Nebensatz mit *eum* wird koordiniert: da beschloss Agr. der Gefahr entgegenzugehen (s. Lehrs. u. Lehrpr. Hft. 38, S. 33), d. h. sofort Schritte zu thun, um weiterer Gefahr vorzubeugen. Allerdings der Sommer war vorüber, *numeri* = die einzelnen Heeresteile (Tac. Hist. I 6) lagen an verschiedenen Orten in Garnison, die Mannschaften (*miles* der kollektive Singular) hatten sich schon auf die Ruhe eingerichtet (wie bei Verg. *iam spe praesumite bellum*) = sich darauf gefasst machen, womit schon rechnen. Unter diesen Umständen würde der Krieg doch nur angefangen, nicht fortgesetzt (dies die Bedeutung von *incohare*!) werden, man würde bei so halbem Werk auf kein frisches Mitwirken zu rechnen haben, daher *tarda* = langsam (s. c. 7, Z. 12), aber auch aktivisch verlangsamend, hemmend, lähmend (wie bei Hor. *beatus, miser, turpis* u. a.) und *contraria* widrig. Daher rieten *plerique* (offenbar im Kriegsrat) nicht zum Losschlagen, sondern zu Massregeln zum Schutze gegen Überraschungen, *custodiri suspecta* = das Verdächtige, die bedrohliche Lage beschützen, im Auge behalten. Man hatte nicht mit einem Manne gerechnet, dessen Thatkraft und Beispiel etwas hinreissendes hatte; daher *contractisque*, die Anreihung mit *que* = und wirklich, in der That. Das jetzt folgende Satzgefüge muss wieder zerlegt werden, wobei die eingeschobenen Sätze *quia audebant, quo esset* im Deutschen die richtige Stelle erhalten müssen: Agr. zog die Legionen und einige Hilfstruppen zusammen. Nun wagte aber der Feind, der auf der Höhe stand, nicht in *aequum descendere*, sich in der Ebene zum Kampf zu stellen. Deshalb *ante agmen aciem erexit*. *Agmen* sind die Truppen auf dem Marsch, *acies* dieselben im Kampfe; in beiden Fällen für gewöhnlich in besonderer Ordnung. Die Not zwingt hier und da zu Abweichungen. Tac. Ann. II 16 fin. müssen die Truppen, so wie sie auf dem Marsche geordnet waren, rechts aufmarschieren und so gleich die *acies* bilden, hier lässt er die Truppen sich zur *acies* formieren und dann „in Reihen gesetzt“ marschieren, so dass sie beim Aufmarschieren wieder die *acies* bilden, und nun vorwärts nach der Höhe, worauf *erexit* hinweist. Agr. bezweckte mit dieser Taktik geteilte Gefahr, halbe Gefahr, geteilten Mut, doppelten Mut. Der eingeschobene Finalsatz *quo esset* folgt koordiniert am Ende = das Finalverhältnis umschrieben durch sollte. Der Erfolg gab dem Feldherrn recht, daher die Verknüpfung mit *que* wie oben. Wir zerlegen das jetzige Satzgefüge in Teilganze: *caesa gente* = *caesa est gens*, *non ignarus* = A. *non ignorabat*, . . . , daher *animo intendit*. Agr. wusste wohl, *famae instandum* = eindringen in, bestehen auf = sich sichern. Vergl. Cic. de imp. Gn. Pomp. 43: *vehementer . . . pertinet, quid hostes de imperatoribus existiment*. Es ist A.'s Antwort auf *opperiri ducis animum*; Cic. a. a. O. spricht von *metuere, fama et opinione commoveri*; der erste Erfolg (*prima cedunt* = *prospere succedunt*) imponiert am meisten, daher je nach dem ersten Erfolg erschrecken die Feinde mehr oder weniger (daher *terrorem ceteris fore*), d. h. die übrigen Genossen der Erhebung. Daher sogleich der Plan zur Besitzergreifung der Insel Mona; Suet. Paulinus hatte sie infolge der Erhebung Britanniens aufgeben müssen (*revocatum a possessione*). Natürlich fehlten angesichts des *verti ad securitatem* Z. 3 Schiffe, Agr.'s zielbewusste Energie und Sachkenntnis wusste Rat zu schaffen, um die Truppen hinüber zu bringen. Er liess alles Gepäck ablegen (*quod quis per alium fecit, ipse fecit*!), dann liess er *lectissimos auxiliarium*, vielleicht Bataver, die mit Sack und Pack zu schwimmen verstehen (was ja unsre heutige Infanterie und Kavallerie lernen muss), sich ins Meer werfen, um hinüberzuschwimmen. Die Wirkung war überrassend: *hostes obstupefacti* kamen zu der Überzeugung (s. z. c. 6, Z. 20), *sic, d. i. tanta ratione, tanta constantia, celeritate, virtute etc. ad bellum venientibus*, komme man so zum Kampf, so sei kein Widerstand möglich (*nihil arduum aut invictum*). Das war die Wirkung der Feldherrn-Autorität, die Britannen wussten, wie sie mit

Agr. daran waren, sie baten um Frieden, die Insel ergab sich; Agr. stand gross da (*clarus magnusque haberi*) nämlich in den Augen der *hostes*, der eigenen *milites*, der *cives*, hatte er doch (so der Satz *quippe cui!*) sich entschlossen zu, sich entschieden für (*placuisse*) Mühe und Gefahr gleich beim Eintritt in die Provinz in einer Zeit, wo andere (beachte den Unterschied zwischen *ceteri* und *alii*!) die Zeit hinbringen *per ostentationem et ambitum officiorum*, d. i. mit prahlerischer Entfaltung des äusseren Poms, der Repräsentation, der *inania honoris* (c. 6, Z. 16) verbunden mit dem Streben, sich grossartige Ehren erweisen zu lassen. Es stimmt auch dies mit Agr.'s Streben; erst die *virtus*, die Thaten, dann die *gloria*, aber nicht die *iactatio*. Dies ersieht man sogleich aus Form und Inhalt seiner Kriegsberichte nach Rom (*epistola* amtlich nicht Brief, sondern Schreiben, Bericht!). Seiner Bescheidenheit entsprach es, von dem glücklichen Erfolg (*rerum prosperitas*) kein Rühmens zu machen (*in vanitatem = iactationem usus*; *gesta = res gestas prosequi* = das Ehrengelait geben, feiern *laureatis epistolis* durch lorbeergezierte Berichte; seinem Selbstbewusstsein und Streben entsprach es, diesen Erfolg noch nicht als den Höhepunkt seines Schaffens zu betrachten; daher *ne expeditionem* = ein richtiger Feldzug, aut *victoriam* = ein rechter Sieg *vocabat victos continuisse* besiegte zu zügeln, zu bändigen, daher die *dissimulatio gloriae* das Ignorieren, Nichtachten, Nichtgeltenlassen eines Rechtes auf Ruhm. Aber die Wirkung war, dass er *famam auxit*, denn man sagte sich (*aestimantibus* wie oben *venientibus*), eigentlich man taxierte ihn so: was muss der Mann noch weiter vorhaben (dies die *magna spes futuri*), wenn er solche Thaten schweigend übergeht (*tacere* wie von *silere* unterschieden?), von solchen Thaten nicht erst redet. Man beachte diese Form der Übersetzung, nämlich die Übertragung der lat. nominalen Wendung *quanta spe* durch den Satz: was muss er vorhaben; während ungleich häufiger lateinische Sätze deutsch in nominaler Form wiedergegeben sind.

Kap. 19. Zum Verständnis dieses Kapitels knüpfen wir nächst Vergils bekanntem Wort: *parcere devictis et debellare superbos* an Hor. Carm. saec. v. 51: *bellante prior, iacentem lenis in hostem* (s. Lehrpr. u. Lehrs. Heft 36, S. 40) an. Es musste bei Auslegung dieser Stelle gezeigt werden, dass die *autoritas* des Feldherrn Feinden gegenüber wesentlich von dieser schönen Eigenschaft abhängt. Wir wiederholen, Agrikolas dienstliche *severitas* that der Liebe zu ihm keinen Abbruch, seine *tristitia*, *arrogantia*, *avaritia* waren rein sachliche Eigenschaften des Dienstes, sie hatten mit seinem persönlichen Wesen nichts zu thun. Aber wie mag der Dünkel, die masslose Selbstüberhebung den Römern von Kindheit auf in Fleisch und Blut übergegangen sein, jene Menschenverachtung! Agr. kannte Britannien und das Temperament seiner Bewohner, die *ferocia*, viel zu gut, um nicht die Schuld an der schwierigen Überwindung dieses Volkes auch in manchen Missgriffen der Beamten, in manchen Zeichen der Überhebung zu finden. Daher die gänzlich veränderte Richtung, die er einschlug, um die Britannen dauernd für Rom zu gewinnen. So berichtet nun Tac., weil Agr. die Stimmung (*animi*) in der Provinz kannte und aus der Praxis seiner Vorgänger (*per aliena experimenta*, *alienus* = was einem andern angehört; *experimenta* = praktische Versuche, praktische Thätigkeit, Praxis) zu dem Ergebnis gekommen war, dass auch die glänzendsten Waffenthaten (so Verg. Aen. I 1 *arma virumque cano*) zu keinem dauernden Resultat führten, nämlich der Angliederung an das *imperium romanum*, *si iniuriae sequerentur*, d. i. sachliches (objektives) Unrecht und persönliche Missgriffe (subjektives Unrecht), aus denen nach Cic. a. a. O. § 42 und 45 doch nur das *contemnere* und *odisse* folgen konnte, so ging er mit dem ihm eignen Ernst und Sinn für Takt und Mass darauf aus, *bellorum* (der ewigen Kriege!) *causas excidere*, es dem Feinde also auch subjektiv unmöglich zu machen sich immer wieder zu erheben. Wer aber in der Welt auf Besserung hinwirken will, muss immer zuerst bei sich selbst anfangen (vergl. auch 1 Tim. 3, 5), das that Agr.: Er fing bei sich und

den Seinigen an und hielt sein Haus in guter Zucht; wir kennen des Tac. Abneigung gegen die liberti und ihren grossen Einfluss bei Hofe, auch seine Freude, bei den Deutschen einer ähnlichen Auffassung zu begegnen (Germ. c. 25); ganz im Sinne seines Schwiegervaters. Aber Tac. hat recht, solche Zucht ist oft schwerer als eine Provinz zu regieren. Wie wir zu c. 6, Z. 3 und Z. 11 annehmen durften, dass Agr. seine Laufbahn lediglich seiner eigenen Tüchtigkeit verdanken wollte, so verstehen wir, wie er jetzt inbezug auf die Besetzung von Stellen im Heere und in der Verwaltung keinerlei Konnexionen (*studia privata, commendationes*) eine Rolle spielen liess. Er selbst kannte seine Leute und wusste jeden an die rechte Stelle zu setzen. Die Hauptsache war, dass sie zuverlässig waren, dass sie Vertrauen verdienten. So versteht man es, wie er sich wohl um alles kümmerte (*omnia seire*), nicht aber überall selbst in übertriebenem Dienst-eifer eingriff, denn das führt nur zu zwecklosen Konflikten, daher *non omnia exequi*. Bei der Macht seiner Persönlichkeit (*autoritas*) konnte er im Dienste kleine Vergehen hingehen lassen, natürlich hatte er auch die *potestas*, grosse Vergehen gebührend zu ahnden; also keine launische oder schablonenhafte *iurisdietio castrensis*. Der Mensch sprach aus ihm, wenn ihm der Zweck der Strafe die *poenitentia* war. Im Interesse der Britannen war ihm die Wahl der Verwaltungs-beamten, Steuereinnahmer, Proviantmeister wesentlich; wie wichtig ist es doch, sich seine Leute anzusehen, daher *praeponere non peccaturos* (Leute, bei denen man gewiss ist, dass sie ehrlich, treu, zuverlässig sind, dass sie nichts veruntreuen), misslich genug, hinterdrein *damnare, cum peccassent*; *peccare* ist der Ausdruck für die objektiven und wohl auch subjektiven Bedrückungen der Provinzialen. Gegen die *exactio frumenti et tributorum*, so sehen wir nach der Auslegung von c. 9, Z. 11 f., war sachlich schwerlich etwas zu machen, aber es bedrückte subjektiv (*gravius tolerabantur* mehr als alle Lasten), wenn Parteilichkeit waltet inbezug auf die Person oder wenn der Beamte zur auferlegten Leistung noch Formen findet, um in Gestalt von Trinkgeldern, *Douceurs* u. dergl. einen Nebenerwerb für sich herauszuschlagen (*in quaestum reperta* = ausfindig gemacht, erklügelt, ersonnen). Noch viel mehr drücken Schikanen, wenn z. B. die Magazine geschlossen sind, wenn die Leute liefern sollen, wenn sie Getreide zu willkürlichen Preisen kaufen müssen (die Lesart ist hier sehr unsicher!), wenn die Lieferungen statt in die den Bewohnern zunächst liegenden Magazine willkürlich in entfernte und entlegene dirigiert werden, etwa statt nach Neisse nach Sagan oder statt nach Glogau nach Kreuzburg. Dergleichen dient zum *ludibrium* (Hohn und Spott, Verhöhnung), ist aber zugleich darauf berechnet, dass die Leute sich solche Härten und Ungerechtigkeiten durch Zahlung abwenden müssen, daher *quod omnibus in promptu erat*, was eine Einrichtung für alle, zum allgemeinen Besten hätte sein sollen, dazu bestimmt war (beachte das *Imperfectum* der unvollendeten Handlung!) *paucis lucrosum fuit* = brachte wenigen, nämlich Beamten reichen Gewinn (das Adj. auf -*osus* bezeichnet die Fülle!).

Kap. 20. Es war gleich das Werk des ersten Winters, dass Agr. dieser Wirtschaft steuerte (*haec* aus dem Zusammenhang durch die sinnentsprechende Wendung = dieses Treiben, dieser Unfug zu übertragen und damit *paci egregiam famam circumdedit*, er umgab den Frieden mit trefflichem Rufe, d. h. man sprach sich günstig, zuversichtlich über den Fortbestand des Friedens aus. Sonst war dem Frieden nicht zu trauen, man fürchtete ihn wie die Ruhe vor dem Gewitter; Mangel an Konsequenz, Aufmerksamkeit (daher *incuria*) aber auch Mangel an humaner Behandlung (daher *intolerantia*) war Schuld, wenn der Friede nicht von Dauer war. Es bewegt sich in der Linie des *anxius et intentus agere* (c. 5, Z. 8), wenn Agr. neben allen Massnahmen humaner Schonung doch jeden Augenblick die militärische Macht Roms sehen, fürchten, auch fühlen lässt. So erhalten wir im zweiten Sommer das Bild des tüchtigen Strategen (womit vielleicht Liv. 35, 28 wirksam zu vergleichen ist). Aber die imponierende Entfaltung der Heeresmacht erforderte auch straffe Disziplin im Heere selbst: deshalb die vielen Märsche (*multus* in

agmine), die Anerkennung willigen Gehorsams (*modestia*), die strenge Zucht unter den in entlegenen Garnisonen liegenden und daher ein wenig verwöhnten Truppenteilen (dies die *disiecti*). Seine strategischen Talente äusserten sich in dem sicheren Blick für das geeignete Terrain zum Lager, zur Schanze, zum Fort, in der Rekognoszierung von Wald- und Flutgebieten. So mussten Einfälle in Feindesland wirksam sein, aber es folgten die *incitamenta pacis*, die wir uns sachlicher und persönlicher Art zu denken haben. Auf diesem Wege machte die Unterwerfung Fortschritte; Stämme, die bisher *ex aequo egerant*, auf gleichem Fusse mit den Römern gestanden hatten, oder in subjektiver Fassung, sich als gleichberechtigt, also als unabhängig betrachtet hatten, gaben ihre Erbitterung, ihre *ira* (also auch ihre *ferocia*) auf, stellten Geiseln und liessen sich die Anlegung von Forts gefallen (*circumdatae* wurden umgeben oder liessen sich umgeben). Alles dies geschah so planmässig (*tanta ratione et cura* = planmässige Sorge, Thätigkeit, Arbeit), dass sich seine Massnahmen gleichermassen auf alle Stämme der Britannen erstreckten, alle seine starke Hand fühlen mussten (*nulla pars inaccessita transierit* = ungereizt blieb); sonst wären eben Aufstände örtlicher Art doch nicht ausgeschlossen geblieben.

Kap. 21. Wir kommen zu der kulturgeschichtlich bedeutsamsten Partie. Aus der Horazlektüre wissen wir, wie der Dichter öfter die Ahnung aussprach, die griechisch-römische Bildung und Gesittung werde auch zu den Barbaren an den Grenzen des *imperium romanum* kommen (s. Auslegung von Od. II 20 Lehrpr. u. Lehrg. Hft. 40, S. 88). Diese Aufgabe in Britannien gelöst zu haben verknüpft Agr.'s Namen für immer mit der Geschichte Englands und seiner Civilisation. Es waren *saluberrima consilia*, heilsame Pläne, die er im zweiten Winter zur Durchführung brachte. Er begründete zunächst städtische Siedelungen — ob vielleicht bei den *castella* (c. 20, Z. 11)? Wir vergleichen Germ. 16 das Wohnen der Deutschen, *dispersi* vereinzelt (anders als c. 20 die *disiecti milites*); sie waren *rudes*, unerfahren, noch ungeschult in den Künsten des Friedens, hatten von einem durch Civilisation behaglicher sich gestaltenden Leben noch keine Ahnung, aber gerade deshalb *faciles ad bella* = leicht geneigt, entschlossen zum Kriege (so im Deutschen zu verallgemeinern!). Sie hatten also noch wenig oder keine Güter des Friedens zu verlieren. So greift denn auch Tac. gleich das letzte Ende der Sache zuerst an, das, was dem römischen Staatsmann am nächsten lag, *ut per voluptates quieti et otio* (das Nichtsthun, die verfügbare Zeit, opp. *negotium* die Thatsache, dass man keine Zeit hat, dass die Zeit besetzt ist) *adsuescerent*; wir erinnern uns, wie auch in der Germania der römische Staatsmann die Mittel ausgeplaudert hat, den Deutschen auf ähnlichem Wege beizukommen. Aber es konnte nur einer Persönlichkeit wie der des Agr. gelingen, solche Erfolge zu erreichen. Der *Inf. historicus* wirkt hier sehr belebend: *hortari privatim* = persönlich jeden einzelnen, *adiuvare publice* = publico sumptu Beihülften aus Staatsmitteln, *laudando, castigando* (wer denkt da nicht an Friedrich Wilhelm I in Berlin!), so wurden moderne Städte angelegt mit *templa, fora, domus*. Wie spät kam doch in Deutschland erst die Städtegründung auf und mit ihr die Gewöhnung an das städtische Leben! Es war Agr.'s persönlicher Einfluss, der die *aemulatio honorum*, den Wettstreit um äussere Ehren (Lob, Unterstützungen u. dergl. m.) hervorrief, aber der Diplomat Tacitus bezeichnet dies Verfahren als einen Ersatz für die Nötigung (*pro necessitate*, hier in aktivem Sinne zu verstehen!). Nun folgte die Einführung in die moderne (griechisch-römische) Bildung; wir denken an die Erlernung des Lateinischen und Griechischen, an die Lektüre der Schriftsteller, natürlich auch der Dichter, an die Schulung in der Beredsamkeit. War erst ein glücklicher Anfang gemacht, so wurde auch mit dem Interesse für Höheres (*concupiscerent*) gerechnet. Man erkennt hier die Verwandtschaft mit der germanischen Eigenart. Der Deutsche hält treu und zähe fest am Alten, Überlieferten, er lehnt das Neue erst äusserlich und innerlich ab; hat er es aber ergriffen, so hält er es mit um so grösserer Tiefe fest. Daher hat

Tac. recht, wenn er bei den Britannen ein andres Temperament fand als bei den oberflächlicheren Galliern. Aber die Art, wie Agr. diese Wahrnehmung zu verwerten wusste, erinnert an den Grundsatz der römischen Staatskunst: *divide et impera*; nur wendete er den Grundsatz sehr geschickt an: er gab den Britannen zu verstehen, ihr seid doch von Natur viel gesehiter als die Gallier, könnt also auch viel mehr erreichen als diese bei allem Fleisse. So wurde man nun auch äusserlich, in Tracht u. s. w. römisch, *habitus nostri honor* = unsre Tracht kam zu Ehren, in Aufnahme. Ja man fand schliesslich Gefallen an dem verfeinerten Leben der Römer, paulatim discessum est = man wich von der alten Art ab, man verstand, entschloss sich zu Hierher gehörten die *porticus* (Hor. Od. II 15, 16), *balnea*, *convivia* (wie sahen diese bei den Germanen aus?), oder richtiger *conviviorum elegantia* = verfeinerte, feine, gewählte Gastmähler. Merkwürdig, die bisherigen Barbaren, doch wohl zunächst nur in den der Küste angrenzenden Gebieten, gefielen sich in der römischen Kultur und Gesittung, sie kamen sich feiner vor, arglos und ahnungslos nannten sie dies Alles *humanitas*, aber die Kehrseite fehlte damals so wenig wie heute, wo den wilden Naturvölkern manchmal gar zu eilig die moderne Kultur mit ihren *incitamenta vitiorum* aufgenötigt wird; es ist ein Stück Knechtung (*pars servitutis*), und der sittliche wie physische Verfall stellt sich allmählich auch ein. Die Germanen haben dem viel länger und zäher widerstanden.

Kap. 22. Dieses Kapitel gewährt uns ein abschliessendes Bild von Agr.'s grossen militärischen und persönlichen Eigenschaften. Wir treten in das dritte Jahr seiner Wirksamkeit in Britannien. Agr. lernte auf seinen Streifzügen neue Völker kennen und liess sie die Schrecken des Krieges fühlen. Das Grauen vor diesen (*qua formidine* wie *is timor*, *id iter*, *is nuntius*) schüchterte sie ein (also wieder die aktivische Wendung); das römische Heer hatte zwar (so im Deutschen die Koordinierung der Partizipialsätze) mit grimmigen (*saevus* vernichtend, denke an griech. *δηόω*) Stürmen wiederholt zu ringen (beachte das Iterativum), doch hatten sie nicht den Mut loszuschlagen. Die nun folgenden Bemerkungen vervollständigen das Bild von Agr.'s strategischen Eigenschaften aus c. 20; wie dort so hier *legere opportunitates locorum* geeignetes Terrain, wie dort sind die Forts an richtiger Stelle angelegt und zu Schutz und Trutz gehörig eingerichtet. Daher der Erfolg: *nullum expugnatum*, *nullum desertum* (wie in klassischer Prosa?). Das *praesidium* in den Forts hatte ausreichend *Proviand annuae copiae* = Lebensmittel für ein Jahr, um selbst eine längere Einschliessung auszuhalten: *obsidio* und *oppugnatio* wie unterschieden? *mora* = unerwartet langer Verzug, *mora obsidionis* (wie vorher *locorum opportunitas*) = eine lang andauernde Einschliessung. So erlebte nun auch das Heer bessere Zeiten, der Winter brachte keine Störung und Beängstigung (*intrepida* in aktivem Sinne; *trepidus* trippelnd, hin und her laufend zunächst rein sinnlich, dann aus Hass, Angst, also jetzt sinnlich und abstrakt, zuletzt nur ängstlich, also unter Fortfall des sinnlichen Begriffes). *Sibi quisque praesidio*, dies ein Zeichen guter Organisation, die Truppen in den Garnisonen und Forts waren stark genug und geschult, sich selbst zu helfen; jeder wusste, was er im Falle der Not zu thun hatte. Vergl. Schillers Glocke: Jeder freut sich seiner Stelle, bietet dem Verächter Trutz. Daber *hostes irriti*, der Feind war eitel, vergeblich, erfolglos, sah keinen Erfolg und gab den Widerstand auf (*desperantes* = gab die Hoffnung auf), denn sonst (*Satz aA* deutsch A; *soliti* in adverbialer Übertragung = gewöhnlich, in der Regel) machten sie gut (*pensare* abwägen, gleiches Gewicht auf beiden Wagschalen herstellen) durch Erfolge im Winter, wo die römischen Truppen weniger auf Kampf eingerichtet waren, was sie im Sommer verloren hatten; aber jetzt (dies die Form der Auflösung des Satzes *p soliti*) wurden sie gedrängt, zurückgedrängt, niedergehalten, ihnen keine Ruhe gelassen. So Agr.'s Verhältnis zum Heere im ganzen und zum Feinde. Nun kommen wieder persönliche Züge. Wer am besten gehorchen gelernt hat, lernt auch richtig befehlen. So *peritus*

obsequi Agr. war, so war er der geborene Feldherr. Und wie er als Untergebener seine Thaten auf Rechnung seines Feldherrn zu setzen wusste, ohne als Streber Kapital für sich daraus zu schlagen oder dem Vorgesetzten über den Kopf zu wachsen, wie er unter Cerialis hatte lernen können, was ein kluger Vorgesetzter einem hoffnungsvollen Untergebenen alles zumuten kann, so erkannte er auch als Vorgesetzter jede tüchtige Leistung des Untergebenen gern und willig an: *per alios gesta = aliorum res gestas non intercept*, er fing nicht ab, unterschlug nicht, that nicht so noch berichtete er nach oben, als wäre das alles sein Werk (s. c. 8, Z. 9), nein, er war der *incorruptus*, unbestechliche, unparteiische, objektive, gerechte Zeuge jeder That des Hauptmanns oder des Legionskommandeurs. Der neuere Schriftsteller, der die Anerkennung das Brot des Lebens genannt hat, hat sehr recht; für solchen Vorgesetzten geht man, für solchen Führer geht das Heer durch's Feuer. Freilich wo etwas auszusetzen, zu rügen war, da konnte er recht grob (*acerbior*) und unangenehm (*iniucundus*) sein, während er für den pflichttreuen Untergebenen nur freundliche Worte hatte (*comis*). Indes lässt doch der sachlich denkende Vorgesetzte persönliche Stimmungen und Verstimmungen zuerst in sich selbst nicht aufkommen, daher hatte er gescholten, war er noch so grob und heftig (*iracundia*) gewesen, dann war die Sache für ihn für immer erledigt; er kannte kein Nachtragen (dies das *secretum silentium* wie Junos *memor ira* Verg. Aen. I 4), das in der Seele wie ein Stachel immer fort weiter wirkt und bei jeder neuen Gelegenheit die alte Geschichte wieder mit aufischt, was ja für Untergebene immer bedrohlich ist (*ut non timeas*, man brauchte es nicht zu fürchten). Ganz richtig, in seinen Augen war eine Grobheit, selbst wenn sie einmal verletzte, die aber doch sofort vergessen ist, das Zeichen einer nobleren Gesinnung als das *odisse*, die fort- und nachwirkende persönliche Verstimmung, die am liebsten auf die Beseitigung des Untergebenen ausgeht. — Ich glaube, der Geist militärischer Kameradschaft hat noch heute und bei uns das sehr nachahmenswerte Gute, dass selbst die rücksichtslose dienstliche Strenge, ja Derbheit und Grobheit sich über den Dienst hinaus nicht in die Geselligkeit und den persönlichen Verkehr im Leben überträgt; im Civildienst müsste die gediegene und ächte, wahre Bildung solches Hinübergreifen des Sachlichen in das Persönliche als gänzlich ausgeschlossen erscheinen lassen. —

Ich muss hier abbrechen. Die hier zum Verständnis für die Primaner durchgearbeitete Partie reicht schon ziemlich aus, ein Bild von Agrikolas bedeutender Persönlichkeit zu gewinnen. Die Schüler werden angeleitet, die Einzelzüge zum Gesamtbilde zusammenzufassen; wo der Unterricht im Lateinischen und Deutschen in einer Hand liegt, wird der deutsche Lehrer aus diesem Bilde das Wesen der Autorität unter Benutzung der bekannten Partie aus Ciceros Rede *de imperio Gn. Pompei* entwickeln lassen. Der Schwerpunkt liegt natürlich in dem Worte des Tacitus: *retinuitque modum ex sapientia*. Da bleibt einmal zu beachten der Takt, der sich in allen Lagen des Lebens gleichbleibend bewährt, so den Vorgesetzten wie den Untergebenen gegenüber, so inbezug auf Freund wie Feind, so inbezug auf die öffentliche Meinung. Man fühlt überall heraus die Macht der Selbstzucht, welche ein ideal gestimmter und angelegter Charakter an sich selbst übt; natürlich gilt auch das ideale Streben nirgends dem Schein, der *iactatio* und *ostentatio*, sondern dem Sein, dem soliden Körper echter *virtus*, ehrlicher Arbeit, energischen Thuns. Wenn aber der *modus*, der feine Takt das Ergebnis der *sapientia* ist, so deckt sich diese *sapientia* zweifelsohne mit unsrem Begriff der Bildung, der sittlichen Bildung. Diese sittliche Lehre muss der Schüler aus der Betrachtung einer solchen Persönlichkeit als das wertvollste Ergebnis mitnehmen, dass wahre Bildung, Herzensbildung das Geheimnis der Grösse ist, zugleich das Geheimnis des Zaubers einer Persönlichkeit, die des Erfolges überall deshalb sicher ist, weil sie nach Schillers schönem Wort „zählt mit dem, was sie ist“, nicht nur „mit dem, was sie thut“. Ich bemerke ausdrücklich, dass diese Gedankenreihe keinesweges nur historischen Wert hat,

sondern dass sie der Beherzigung derer, die in unseren Tagen Anspruch auf ‚Bildung‘ machen, dringend zu empfehlen ist. Wenn der Lateinlehrer die Einzelzüge zum Ganzen zu verbinden anregt, so kann er es nicht, ohne die sprachlichen Materialien zugleich zu ordnen, um auf den Zusammenhang zwischen Sache und Ausdruck hinzuweisen. Endlich aber zeigt diese Studie, wie wir allmählich mit Hilfe der systematischen Durcharbeitung lateinischer Texte zu einer Stilistik des Übersetzens ins Deutsche gelangen müssen. Der ästhetische Instinkt thut es nicht. Man kann gesehen haben, wieviel für das Übersetzen ins Deutsche auf den Zusammenhang im Lateinischen ankommt; der Zusammenhang giebt dem Wort erst Färbung und Bedeutung.

Wohlau, im Sommer 1895.

Dr. Oskar Altenburg.

sondern dass sie der Beherzigung
dringend zu empfehlen ist.
anregt, so kann er es nicht,
Zusammenhang zwischen Sach
wie wir allmählich mit Hülfe
Stilistik des Übersetzens ins
Man kann gesehen haben, wie
Lateinischen ankommt; der Z

Wohlau, im Sommer

spruch auf „Bildung“ machen,
e zum Ganzen zu verbinden
leich zu ordnen, um auf den
lich aber zeigt diese Studie,
lateinischer Texte zu einer
etische Instinkt thut es nicht.
e auf den Zusammenhang im
färbung und Bedeutung.

skar Altenburg.

